Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 73 (2017)

Heft: 6

Buchbesprechung: Multiples Code-Switching : ein Sprachkontaktphänomen am Beispiel der Deutschschweiz [Marina Petkova]

Autor: Burkhalter, Katrin / Niederhauser, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bern will, kann dies fürs Erste mit Google Groups tun; für die Teilnahme mit allen Schikanen braucht man einen Usenet-Zugang. Wie es geht, ist im Serviceteil nach den Hauptkapiteln beschrieben, nebst weiteren Tipps. Man erfährt sogar, wie man die gewünschte Rechtschreibung für alle Websites festlegt, welche alte und neue zur Auswahl anbieten. Viele werden es ausserhalb von *FAQL.de* nicht sein. *dg*

Bücherbrett

Ein Deutschschweizer Sprachkontaktphänomen unter der Lupe

Marina Petkova: Multiples Code-Switching: ein Sprachkontaktphänomen am Beispiel der Deutschschweiz. Klostermann Rote Reihe. Heidelberg. 2016 (=OraLingua 14). 339 S., ca. 58 Fr.

In der Deutschschweiz sprechen wir entweder Dialekt oder Standarddeutsch. Während es in Österreich oder in (Süd-)Deutschland ein Standard-Dialekt-Kontinuum gibt, also einen stufenlosen Übergang zwischen den beiden Varietäten, und eine regelrechte Umgangssprache, sprechen wir in der Deutschschweiz entweder die eine oder die andere Varietät und nichts dazwischen – oder wir meinen es zumindest. Jedenfalls ordnen Sprecher wie Hörer Äusserungen jederzeit mit Sicherheit der einen oder der anderen der beiden Varietäten zu. (Statt von Varietäten könnte man auch von Codes sprechen.) Ein analytischer Blick auf das gesprochene Wort zeigt jedoch, dass in bestimmten Sprechsituationen der Wechsel von einem Code zum anderen und wieder zurück vorkommen kann. So etwa in diesem Beispiel: «Mir Dütschschwiizer definiered eus dur das, wo mer nid sind, *wir sind keine Deutschen.*»

Dieses Code-Switching wird von konservativer sprachpflegerischer Seite oft als «Verhochdeutschung» und damit «Verunreinigung» der Mundart bezeichnet – eine Auffassung, die dem Phänomen keineswegs gerecht wird, wie Marina Petkova überzeugend darlegt. In ihrer Arbeit leuchtet sie dieses Sprachkontaktphänomen sprachwissenschaftlich fundiert aus. Sie legt einerseits eine kenntnisreiche Auseinandersetzung mit der relevanten Forschungsliteratur vor und andererseits Transkriptionen und Analysen von Gesprächen am Telefon und im Fernsehen.

Untersucht werden die Gespräche in Studiosendungen anlässlich der Berichterstattung des Schweizer Fernsehens zur Fussballeuropameisterschaft 2008 (Euro 08), (selbstverständlich anonymisierte) Aufnahmen eines Polizeinotrufs sowie eine weitere Fernsehsendung.

Gut gelungene Doktorarbeit

Beim Buch handelt es sich um die leicht gekürzte Fassung einer Dissertation, die im Sommer 2013 von der Universität Freiburg im Uechtland angenommen worden ist. Es ist eine sorgfältig erstellte Arbeit, die für Fachleute angenehm lesbar ist. Sie weist natürlich die typischen Eigenheiten einer Doktorarbeit auf – und damit auch die Stärken und Schwächen dieser Textsorte.

So würde sich ein zwar an der Sache interessierter, aber vielleicht fachlich nicht ganz versierter Leser wünschen, dass zu Beginn das Phänomen kurz begrifflich gefasst und vor allem mit einigen Beispielen anschaulich gemacht würde. So bleibt der sperrige Buchtitel aber sperrig, bis man eben herausgefunden hat, was unter Code-Switching zu verstehen ist (wobei einem das Inhaltsverzeichnis kaum weiterhilft).

Und auch das Ergebnis der Untersuchung würde man gern an prominenter Stelle dargestellt finden. Denn es ist durchaus interessant: Die wiederholten standarddeutschen Einsprengsel in dialektalen Äusserungen stellen nämlich keine «Verhochdeutschung» und damit «Verunreinigung» der Mundarten dar. Code-Switching bildet vielmehr einen Kontrast zur üblichen Sprachverwendung, der ohne den Hintergrund der medialen Diglossie gar nicht möglich wäre und so deren Stabilität gerade beweist. (Die Deutschschweizer Diglossie zeichnet sich durch die getrennte Verwendung von Dialekt und Standardsprache je nach Medium aus.) Mit nur wenig redaktionellem Aufwand hätten diese leserunfreundlichen Eigenheiten eingedämmt werden können.

Facettenreichtum

Aber abgesehen von diesen typischen Merkmalen akademischer Qualifikationsarbeiten überzeugt das Buch durch grosse Stärken. Es bietet die hervorragende, sehr sorgfältige Aufarbeitung des Feldes, die es erst erlaubt, das untersuchte Phänomen überhaupt zu erfassen. So ergründet die Autorin zum Beispiel die Problematik der Ein- und Abgrenzung von Dialekt und Standard vor dem Hintergrund der Deutschschweizer Sprachsituation. Auch stellt sie die Ansätze der Sprachkontaktforschung umfassend dar, ebenso die Vorgehensweise bei der Untersuchung der Gesprächskorpora.

Man kann die rhetorische Wirkkraft des untersuchten Sprachkontaktphänomens nur angemessen erfassen, wenn man seinen Einsatz auch als stilistische Wahl begreift. Es ist also folgerichtig, dass die Autorin Überlegungen zum Stil ein eigenes Kapitel widmet. So bettet sie das Phänomen des Code-Switching in noch grössere Zusammenhänge ein.

Katrin Burkhalter / Jürg Niederhauser